

Hoffnungswort der Prot. Kirchengemeinde Haßloch an Sonntag Quasimodogeni, 12.4.2026

Liebe Schwester und Brüder,

haben Sie manchmal mit der Frühjahrsmüdigkeit zu kämpfen? Ich war am Samstag vor Ostern plötzlich unheimlich müde. Ich joggte durch den Wald und unerwartet spürte ich eine große Müdigkeit. Am liebsten hätte ich mich auf die Erde gelegt. Aber ich lief meine Runde noch zu ende. Auch andere Menschen, mit denen ich sprach, waren in diesen Tagen von einer großen Müdigkeit erfasst.

In der Predigt heute geht es darum, was uns bei Mattigkeit ermuntern und ermutigen kann. Ich darf schon verraten, es ist nicht die Milch, sondern Gottes Kraft.

Ich wünsche ihnen eine gesegnete Osterzeit, in der sie immer wieder Kraft und Freude finden

Friedrich Schmidt-Roscher, Pfarrer

Osterlied EG 106 von Nikolaus Hermann 1560

1. Erschienen ist der herrlich Tag,
dran sich Niemand g'nug freuen mag!
Christ, unser Herr heut triumphiert,
All seine Feind gefangen führt.
Hallelujah!
2. Die alte Schlang, die Sünd und Tod,
die Höll, all Jammer, Angst und Noth,
hat überwunden Jesus Christ,
der heut vom Tod erstanden ist.
Hallelujah!
3. Sein'n Raub der Tod mußst gehen her,
das Leben siegt und ward sein Herr:
zerstört ist nun all seine Macht,
Christ hat das Leben wieder bracht.
Hallelujah!
4. Die Sonn, die Erd, all Creatur
und was betrübet war zuvor,
das freut sich heut an diesem Tag,
da der Welt Fürst danieder lag.
Hallelujah!
5. Drum wir auch billig fröhlich sein,
singen das Hallelujah sein
und loben dich, Herr Jesu Christ:
zu Trost du uns erstanden bist.
Hallelujah!

Predigt über Jesaja 40, 26-31

26 Hebt eure Augen in die Höhe und seht! Wer hat all dies geschaffen? Er führt ihr Heer vollzählig heraus und ruft sie alle mit Namen; seine Macht und starke Kraft ist so groß, dass nicht eins von ihnen fehlt. 27 Warum sprichst du denn, Jakob, und du, Israel, sagst: »Mein Weg ist dem HERRN verborgen, und mein Recht geht an meinem Gott vorüber«? 28 Weißt du nicht? Hast du nicht gehört? Der HERR, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt, sein Verstand ist unausforschlich. 29 Er gibt dem Müden Kraft und Stärke genug dem Unvermögenden. 30 Jünglinge werden müde und matt, und Männer straucheln und fallen; 31 aber die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.

Liebe Schwestern und Brüder,

Was hilft gegen die Müdigkeit? Streichhölzer in die Augenlieder, damit die nicht zuklappen? Das war der Tipp in Studienzeiten, wenn die Nächte lang und das Gähnen am Morgen in der Vorlesung groß war.

Ich habe Streichhölzer nie ausprobiert.

Was hilft Ihnen bei Müdigkeit?

Mir hilft das dennoch. Dennoch Aufstehen und Anfahren. Manchmal auch das Loslaufen, auch wenn ich noch müde bin. Beim Laufen werde ich dann wacher mit der Zeit. Höre das Zwitschern der Vögel im Wald, freue mich am zarten Sonnenlicht. Meistens.

Auch die Menschen zu denen Jesaja spricht sind müde. Zu oft haben sie schon gehört, dass die Zeit des Exils in Babylon zu Ende geht und sie endlich heimkehren dürfen. Doch wieder bleibt die Hoffnung vage. Zu oft wurden diese Hoffnungen enttäuscht. Falsche Hoffnungen können müde machen. Genauso wie fehlende Hoffnungen.

Jesaja überliefert aber auch noch andere Worte der Hoffnungslosigkeit. Der Eindruck: „Mein Weg ist dem Herrn verborgen?“ Und „Mein Recht geht an meinem Gott vorüber?“ Das sind Erfahrungen oder Deutungen der eigenen Wirklichkeit, die Menschen müde und matt machen. Der Eindruck, von Gott nicht gesehen zu werden. Dass Gott, nicht weiß, wie es mir geht. Oder die Erfahrung, dass das Unrecht, unter dem ich leide, Gott nicht zu beschäftigen scheint. Unrecht und Bösartigkeit können uns wirklich bedrücken und erschöpfen.

Die Müdigkeit und die Mattigkeit, von der der Prophet Jesaja bei den Menschen im Exil zu berichten weiß, ist also keine Folge einer zu kurzen Nacht, weil ich den Abend zu lange gefeiert habe oder zu lange vor dem Fernseher saß. Es ist eine Müdigkeit, die tiefer reicht, weil die Menschen die Hoffnung verloren haben. Diese Müdigkeit lähmt Menschen, weil sie nicht mehr wissen, was ihnen weiterhelfen könnte.

Ich finde, dass wir die Zeit des Propheten Jesaja ganz gut mit unserer heutigen Situation vergleichen können. Viele haben ja auch den Eindruck, dass wir von einer Krise in die nächste stolpern. Damit sind nicht persönliche Lebenskrisen gemeint, die

uns auch erschöpfen können, es sind eher Krisen gemeint, die unsere gesamte Gesellschaft müde machen.

Es fing an mit der Corona-Krise, die uns mindestens zwei Jahre beschäftigte. Sicherheitsabstand und keine Zusammenkünfte. Die Diskussion über das Impfen. Welcher Weg aus der Krise ist der richtige. Kaum hatten wir diese Zeit, die viel Kraft kostete, einigermaßen überwunden, da begann der Überfall Russlands auf die Ukraine. Dieser Angriff hatte vor allem für die Menschen in der Ukraine schreckliche Folgen; aber er wirkte sich eben auch bei uns aus. Die Krise wird zum Dauerzustand und scheint unser Land zu erschöpfen.

Seit der Wahl von Donald Trump zeigt sich eine neue Krise. Alte Gewissheiten werden von der neuen US-amerikanischen Regierung in Frage gestellt. Mit einer ungeheuren Geschwindigkeit werden neue Zölle, neue Maßnahmen oder eben auch neue Kriege von Washington aus in Angriff genommen. Der amerikanische Präsident plappert in jedes Mikrofon. Alles ist groß und noch nie dagewesen und einzigartig. Das ist anstrengend und wirr. Es macht müde und scheint gefährlich zu sein. Welt in Unordnung, wie Herfried Münkler das beschreibt.

Liebe Schwestern und Brüder, mich macht aber auch müde, dass nicht nur unsere Welt, sondern auch unsere evangelische Kirche in dieser Krise ist. Sie gibt wenig Antworten auf die Veränderungen der Gegenwart, weil sie mit sich selbst, mit der eigenen Krise beschäftigt ist. Denn auch wir Protestanten leiden darunter, dass wir an Bedeutung verlieren und wir als Kirche immer weniger werden. Dazu kommt, dass die Kirchenleitung hektisch große Veränderungen plant, die große Auswirkungen auf die Gemeinden vor Ort haben. Ich befürchte, dass diese „Reformen“ die Gemeinden vor Ort schwächen und das Engagement abnimmt. All dies verstärkt die Müdigkeit in den Gemeinden. Das merke ich auch an den Presbytern oder an mir selbst. Wer wird für dieses Ehrenamt kandidieren im Dezember?

Was hilft gegen diese Mattigkeit und Müdigkeit in unserer Gesellschaft und in der Kirche?

Der Prophet fordert uns auf den gesenkten Blick zu heben. Wenn ich in die Höhe blicke, dann sehe ich die blauen Berge des Haardtrands, dann sehe ich die Bäume und Sträucher in meinem Garten oder die Augen anderer Menschen oder die Sonne vor blauem Himmel. Jesaja weist mit der Aufforderung in die Höhe zu blicken auf die Schöpfung hin. Die Schöpfung Gottes können wir im Frühling sehen und hören. Die Bienen und Hummeln, die im „Quetschebaam“ summen und brummen, die Tulpen die leuchten, das zarte Grün, was aus dem toten Holz herausspringt. Im Wald hört man den Specht und viele Vogelstimmen. Menschen arbeiten in ihrem Garten oder auf den Spargelfeldern.

Gott hat diese Welt nicht nur geschaffen und zum Laufen gebracht. Das neue grüne Wachstum im Frühjahr, der Nesterbau der Vögel, die Geburt von Kälbchen oder die Freude von Menschen mit den Sonnenstrahlen zeigen ja auch, dass Gott unsere Welt, trotz aller menschlichen Bosheit und Dummheit nach wie vor erhält. In diesen

schöpferischen Kräften, in der ganzen Vielfalt von Pflanzen, Tieren und Menschen ist auch Gott am Werk.

Wenn ich also meinen Blick hebe, dann sehe ich die Kraft, die in der Natur am Wirken ist. Das kann uns zeigen, dass Gott selbst nicht müde und matt wird. Er ist weiterhin am Wirken, auch wenn seine Kraft manchmal durch menschlichen Übermut oder Dummheit und die Zerstörung der Lebensgrundlage gemindert wird. Auch die Kriege zerstören die Lebenskraft Gottes. Dennoch wird er nicht müde und zeigt jeden Tag seine Kraft. Auch in den Menschen, die seine Liebe, seine Treue, seine Hilfe an anderen Menschen weitergeben, sind inspiriert durch seinen Geist.

Ja, die Lage der Welt kann uns müde machen. Und auch die Lage unserer Kirche macht mich manchmal matt und müde. Dennoch, liebe Schwestern und Brüder, gibt Gott uns Kraft und Stärke.

Aber er gibt diese Kraft den Müden und die Stärke den Unvermögenden. Oder wie es Bonhoeffer sagt, er gibt uns diese Kraft nicht im Voraus, sondern denen, denen diese Kraft fehlt, die manchmal sich matt fühlen. Das ist wichtig, dass zu wissen und zu beachten. Er schenkt seine Kraft nicht denen, die vor lauter Kraft nicht mehr laufen können. Er schenkt den Müden Kraft und stärkt die, die Zweifel haben, ob sie etwas bewirken können.

Ich meine, dass ich als Christ und auch als Gemeinschaft der Christen mehr auf den Energiehaushalt achten muss. Damit meine ich meine Reserven und meine Batterien. Wir sind nicht aus uns selbst stark und können schaffe, schaffe bis zum Umfallen. Wir bleiben Christinnen und Christen mit unserer begrenzten Kraft. Wenn wir viel zu stemmen haben, dann werden wir auch müde und brennen aus.

Aber wir können mit einer bestimmten Haltung ans Werk gehen. Diese Haltung geht davon aus, dass Gott durch mich wirken will. Dass ich sein Werkzeug oder sein Instrument bin, mit dem er an anderen Menschen in der Welt wirken will.

Wenn ich diese Haltung verinnerliche, dann achte ich selbst darauf, dass ich Gott bei meiner Arbeit um Kraft und Energie bitte. Ich wuppe die Dinge nicht aus meiner eigenen Stärke heraus, sondern weil ich weiß und darauf vertraue, dass Gott in dieser Welt Menschen sucht und befähigt als seine Mitarbeiterin und sein Mitarbeiter zu wirken. Mit Gottes Hilfe.

Durch mich hindurch kann Gott Wirken. Ich bin sein Werkzeug, das Gott nutzt, oder ein Instrument, das er bespielt. Wer sich selbst als Gottes Instrument sieht, der weiß, dass er nur eine schöne Melodie spielen wir, wenn Gott wirkt. Ohne ihn können wir nichts oder nur wenig bewirken. Gott gibt uns die Kraft, um als Mitarbeiterinnen und als Mitarbeiter in dieser Welt etwas zu bewirken.

Weil wir auf ihn harren und ihm etwas zutrauen, gibt er uns die Kraft zu handeln. Wir bleiben nicht durch unsere eigene Stärke in seinem Dienst, sondern weil seine Kraft uns immer wieder aufbaut und zum Fliegen bringt.

Ein Adler kreist oben am Himmel nicht, weil er ganz schnell die Flügel schlägt, sondern weil er sich tragen lässt von den Winden des Himmels.

Wenn wir also auf Gottes Wort hören und aus seiner Kraft leben, dann können wir wirken. In unserer Familie, in unserem Beruf und auch in unserer Gemeinde.

Doch nicht nur Krisen und Kriege lähmen uns oder machen müde und matt. Manchmal ist es auch, dass wir zu viel Kraft in die falschen Dinge legen. Dass ich das Gefühl habe, keine Zeit zu haben, liegt das nicht auch an falschen Schwerpunkten? Gibt es nicht auch einen Freizeitstress bei uns? Dass wir ganz viele Dinge in die sieben Tage einer Woche legen und uns dann auch selbst verlieren können. Das was ich damit meine wird als „Freizeitstress“ bezeichnet. Es ist die Angst etwas zu versäumen und der Wunsch es vielen Recht zu machen.

Es kann jedoch auch passieren, dass ich Zeit regelrecht „verdattel“. Dass ich mich stundelang dem Fernseher hingeebe oder über das Mobiltelefon wische und so meine Zeit vergeude. Ich möchte nicht moralisch werden. Das ist die eigene Lebensentscheidung. Aber es ist gut, manchmal auch in sich zu gehen und zu überlegen, ob ein Spaziergang mit einer Freundin oder das Gespräch mit einem Nachbarn oder das Telefonat mit einem aus der Familie, nicht mehr Freude macht und Energie schenkt.

Damit Gott uns auflädt und neu mit seiner Kraft füllt, brauchen wir auch die Verbindung mit Gott. Das kann passieren, indem ich seine Lieder singe oder wie heute in den Gottesdienst komme, um mich neu aufladen lassen mit seiner Kraft. Warum auch nicht die Bibel lese. Ich kenne Menschen, die jeden Tag eine stille Zeit machen und über ein biblisches Wort nachdenken. So finden sie Kraft für ihr Leben und kommen ins Laufen. Gott kennt viele Wege, um uns Kraft zu geben, damit wir laufen und nicht matt werden – ganz ohne Streichhölzer. Amen.

Fürbitten

Gott, danke, dass die Bäume wieder grün werden und die Vögel singen.

Danke, dass die Bäume gelb, weiß oder rot blühen und die Tulpen uns anlächeln.

Danke, dass trotz menschlicher Bosheit, Kriegen und Krisen, es auch in diesem Jahr wieder Frühjahr wird und deine Schöpfung uns Freude macht.

Gib uns Kraft, dass wir den Kopf heben und Hoffnung schöpfen aus der Schöpfung.

Lass die Menschen, die müde sind und keine Kraft mehr haben, bei dir Trost und Energie finden.

Stärke uns, damit wir andere stärken und ermutigen können.

Jesus, du schenkst uns an Ostern neues Leben und neue Hoffnung.

Erfülle uns mit der Freude über den Sieg über den Tod.

Gib uns Mut, damit wir davon erzählen und so Deine Hoffnung in unserer Familie und in der Nachbarschaft verbreiten.

Gib denen, die müde sind, neue Energie. Lass sie Anschluss finden an deine Kraftquelle.

Stärke die Frauen und Männer, die Angehörige pflegen, Mutlose aufrichten, Trauernde besuchen.

Gott, deine Macht endet nicht mit unseren Möglichkeiten.

Richte die Kranken auf und schenke uns Dankbarkeit für unser Leben.

Lass uns die Zeit nicht vergeuden, sondern nutzen als Lebenszeit.

Wir freuen uns mit den Kindern, die getauft wurden:

Magdalena Alaveridan

Victoria Lakmann

Segne diese Kinder und erfülle sie mit deiner Freude.

Wir gedenken der Menschen, die wir zu Grabe getragen haben:

Marianne Diehl, geb. Platz, 91 Jahre

Leite sie und einmal auch uns durch den Tod zu neuem Leben und schenke eine fröhliche Auferstehung. Tröste die Angehörigen mit dieser Hoffnung.

Amen

Vaterunser

Als Segen das Lied „Mit Freuden zart“ von Georg Vetter

1) Mit Freuden zart zu dieser Fahrt
lasst uns zugleich fröhlich singen,
beid, groß und klein, von Herzen rein
mit hellem Ton frei erklingen.
Das ewig Heil wird uns zuteil,
denn Jesus Christ erstanden ist,
welchs er lässt reichlich verkünden.

3) Singt Lob und Dank mit freiem Klang
unserm Herrn zu allen Zeiten
und tut sein Ehr je mehr und mehr
mit Wort und Tat weit ausbreiten:
So wird er uns aus Lieb und Gunst
nach unserm Tod, frei aller Not
zur ewigen Freud geleiten.